

**Dokumentation Tagung**  
**„Quo vadis? Der Hort als Bildungsort oder Stiefkind der Kindertageseinrichtungen? Zum Selbstverständnis der Horte“ (10. März 2017, Hochschule Magdeburg-Stendal)**

**Workshop F: Zusammenarbeit Hort und Grundschule (Dr. Oksana Baitinger)**

Der Workshop beginnt mit einer **Bestandsaufnahme**, die sich an folgenden Fragestellungen orientiert:

1. Welche Erfahrungen der Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule existieren (positiv und negativ)?
2. Was hat sich in den letzten 15-20 Jahren in der Zusammenarbeit mit der Grundschule geändert?
3. Was sollte der Gegenstand der Zusammenarbeit sein?

Von den Teilnehmern/innen werden folgende Rückmeldungen gegeben:

- Es findet keine Zusammenarbeit auf Augenhöhe statt.
- Lehrer/innen blicken nicht ganzheitlich auf das Kind, sondern nur auf die erbrachten Leistungen. Es besteht der Wunsch nach einer ganzheitlichen Betrachtung des Kindes, die zugleich die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit darstellen könnte.
- Die Arbeit der Erzieher/innen wird nur wenig wertgeschätzt. Es wird der Wunsch formuliert, das Thema Hausaufgaben aus dem Hort zu streichen und stattdessen die Schulhalte für die Kinder im Hort lebensnaher aufzubereiten.
- Wunsch nach einer gemeinsamen Bildungsarbeit, was auch bedeutet, dass die Erzieher/innen regelmäßig den Unterricht besuchen (Unterrichtshospitationen).
- Es sollte ein stärkerer Austausch über die jeweiligen Konzepte stattfinden (z.B. Wie wird Partizipation in den beiden Institutionen jeweils umgesetzt?), dies erfordert zugleich eine stärkere Abstimmung zwischen Schulleitung und Hortleitung.
- Als Problem wird betrachtet, dass sich Schule und Hort oft unter unterschiedlicher Trägerschaft befinden.
- Eltern betrachten Schule als wichtig, die Arbeit des Hortes jedoch eher als unwichtig. In diesem Zusammenhang wird betont, dass auch die Elternarbeit Teil der Zusammenarbeit von Hort und Schule sein sollte. Es gilt dabei zwischen allen drei Parteien (Eltern, Schule, Hort) Einigkeit über das Bildungsverständnis und angemessene Lern-/Lehrmethoden zu erreichen.
- Als positiv wird ein Kooperationsvertrag zwischen Hort und Grundschule betrachtet. Dieser garantiert einen regelmäßigen Austausch und eine strukturierte Zusammenarbeit.
- Finanzielle Einsparungen werden als Problem betrachtet. Bestimmte Aktivitäten, wie beispielsweise regelmäßige Unterrichtshospitationen durch die Mitarbeiter/innen des Hortes können nicht mehr durchgeführt werden.
- Als große Herausforderung wird es gesehen, dass oft Kinder unterschiedlicher Grundschulen einen Hort besuchen; dies erschwert eine Zusammenarbeit.
- Inklusion wird als große Herausforderung betrachtet: Integrationshelfer sind nur in der Schule dabei, jedoch nicht im Hort. Es mangelt an Personal, sowohl quantitativ als auch von der Qualifikation her, um Kinder mit Behinderung adäquat zu betreuen.

- Die Doppelnutzung von Räumen wird ebenfalls problematisch betrachtet. Viele Lehrer betrachten ihre Klassenzimmer als privates Eigentum und wünschen keine Veränderungen durch die Hortarbeit.
- Als wünschenswert wird insgesamt ein intensiverer Informationsaustausch zwischen Schule und Hort betrachtet (vor allem auch in Bezug auf Kinder mit Behinderung). Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen zwischen beiden Institutionen sollten ausgetauscht werden.
- Problematisch wird die Haltung vieler Lehrer betrachtet: Sie betrachten sich eher als „Einzelkämpfer“ und arbeiten weniger im Team.

#### **Weitere Ergebnisse des Workshops:**

- Vor allem ungünstige strukturelle Faktoren (Personalschlüssel, Finanzen) beeinflussen die Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule negativ.
- Insgesamt kann die Zusammenarbeit zwischen Hort und Grundschule als schwierig betrachtet werden. Dies hat auch politische Gründe (Abschaffung des Hort-Gesetzes 1998). Im Endeffekt sollte weniger über die Zusammenarbeit von Hort und Schule diskutiert werden, als vielmehr über die Zukunftsfähigkeit des Hortes generell: Ist der Hort noch zeitgemäß? Sind andere Schulmodelle (Ganztagsschule) evtl. attraktiver?
- Auch eine angemessene Qualifizierung ist für die Arbeit im Hort wichtig, in der Ausbildung wird der Bereich Hort oftmals vernachlässigt.
- Es werden zwei Möglichkeiten für die künftige Entwicklung der Horte gesehen: Entweder eine strikte Trennung zwischen Hort und Schule oder eine konsequente Zusammenführung von Hort und Schule.
- Erschwert wird die Arbeit in Hort und Schule auch dadurch, dass beide Institutionen immer mehr kompensieren müssen, was in den Elternhäusern nicht mehr geleistet wird.

## **Zentrale Ergebnisse der Workshops:**

### **Workshop A: Das (sozial)pädagogische Selbstverständnis des Hortes** (Prof. Dr. Michaela Reißmann)

- Gefordert werden Freiräume für Kinder, in der Realität gibt es jedoch zu wenig Räumlichkeiten um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden.
- Schulentwicklungskonzepte müssen auch den Hort berücksichtigen
- Forderung nach mehr Zeit (für Themen wie beispielsweise Inklusion, Qualitätsmanagement, Kinderschutz etc.)
- Der Hort benötigt starke Leitungen und Träger.
- Forderung nach stärkerer Fachberatung und professioneller Begleitung.
- Die fachliche Profilierung sollte gestärkt werden (Ausbildung speziell für den Hort).
- Der Hort wird auch immer stärker in der Beratung von Eltern tätig, gefordert werden in diesem Zusammenhang mehr spezielle Fortbildungen für den Hortbereich.

### **Workshop B: Qualitätszirkel und Qualitätsstandards in Horten – Erfahrungen mit dem „Stendaler Modell“** (Ines Kahrstedt)

- Zentrale Frage: Wie findet Qualitätsmanagement in den Einrichtungen statt?
- Als Hürden für ein gelingendes Qualitätsmanagement werden folgende Aspekte benannt: Zeit, Unsicherheiten bei der konkreten Umsetzung
- Betonung der Relevanz von Qualitätszirkeln: Austausch wird als wichtiger Faktor betrachtet.
- Forderungen nach:
  - einem besseren Personalschlüssel
  - mehr Verfügungszeit
  - Fortbildungsmöglichkeiten
  - Qualität der Ausbildung von Erziehern und Erzieherinnen

### **Workshop C: Hortkonzepte – Offene Arbeit oder Klassenverband?** (Andrea Schnelle)

- Zentral bleibt die Frage nach der Erledigung von Hausaufgaben: In diesem Zusammenhang wird ein Austausch mit den Schulen und Eltern als erforderlich betrachtet.
- Kritik an den Rahmenbedingungen: Probleme mit den Räumlichkeiten (z.T. große Distanzen zwischen Schule und Hort), schlechter Personalschlüssel, Konflikte im Team
- Diskussionspunkt ist auch stets die Frage nach der Selbstständigkeit der Kinder: Wie viel Aufsicht ist erforderlich und notwendig?

### **Workshop D: „...und raus bist Du!“ Die Entwicklung von Gruppenzugehörigkeitsgefühl und Abgrenzung im Hortalter** (Prof. Dr. Lisa Schröder)

- Das Personal ist bereits fachlich gut gerüstet: Es ist viel Wissen über die Entwicklung von Kindern bekannt, Diversity und eine vorurteilsbewusste Erziehung sind Themen in den Horten
- Vor allem vier Aspekte werden für die Entwicklung der Kinder als relevant angesehen:
  - Identität stärken
  - Vielfalt leben
  - Kritisches Denken anregen

- aktiv werden gegen Ungerechtigkeiten

**Workshop E: Erwartungen von Eltern an den Hort** (Prof. Dr. Frauke Mingerzahn und Bianca Spittel)

- Für die Elternarbeit wird der regelmäßige Kontakt und eine regelmäßige Kommunikation als wichtig betrachtet.
- Wichtig sind zudem eine positive Beziehung und klare Absprachen.
- Die Elternarbeit sollte bereits früh beginnen (Ende der Kita-Zeit), zudem ist eine gute Gestaltung des Übergangs von der Kita in den Hort wichtig.
- Vor allem bei dem Thema Hausaufgaben gilt es eine Einigung mit den Eltern zu finden.

**Workshop D: Zusammenarbeit Hort und Grundschule** (Dr. Oksana Baitinger)

- Strukturfrage: Finanzierung, klare Regelung von Zuständigkeiten
- Welchen Beitrag leisten beide Einrichtungen für die Entwicklung des Kindes?
- Der Hort bietet mehr Betreuungsmöglichkeiten als Ganztagschulen
- Wie sollte mit dem Thema Inklusion künftig umgegangen werden? Wie kann diese Aufgabe bewältigt werden?